

Chef der Stadtbücherei verabschiedet sich bald

Porträt Fast 30 Jahre lang hat Manfred Lutzenberger die Bücherei geleitet. Ende des Monats geht er in den Ruhestand. Der 63-Jährige erzählt, was seine größte Herausforderung war, was ihn ärgerte und warum er wehmütig ist

VON INA MARKS

Wenn sich im Rückblick sagen lässt, man ist mit seiner geleisteten Arbeit zufrieden, ist das wunderbar. Manfred Lutzenberger sagt, er könne das. Nach 29 Jahren als Leiter der Augsburger Stadtbücherei verabschiedet sich der gebürtige Allgäuer Ende April in den vorzeitigen Ruhestand. Trotz seiner Freude auf den neuen Lebensabschnitt bedauert der 63-Jährige, dass er zwei Projekte nicht bis zum Ende begleiten kann.

„Je näher der Termin rückt, desto mehr schleicht sich Wehmut ein“, sagt Manfred Lutzenberger freimütig. Seine Gefühle sind gemischt, nicht nur, weil er seinen Job vermissen wird. Nur zu gerne würde er mitverfolgen, wie sich die beiden Projekte entwickeln, die er noch mit angestoßen hat. Es geht um die geplanten Umzüge der beiden Stadtteilbüchereien Göggingen und Lechhausen, die Lutzenberger derzeit vorbereitet.

Die Gögginger Bücherei soll aus dem Alten Rathaus in das Gebäude neben der Sparkasse ziehen und größer und moderner werden. Die Räumlichkeiten werden Mitte nächsten Jahres frei. In Lechhausen, so berichtet Lutzenberger, wechselt die Stadtteilbücherei innerhalb des Gebäudes die Räume. Statt 200 Quadratmeter würden dort künftig 570 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Den Umzugstermin schätzt er auf Anfang nächsten Jahres.

Beide Stadtteilbüchereien sollen über die üblichen Öffnungszeiten hinaus für die Nutzer zugänglich werden. Hier arbeite man noch an dem neuen Konzept. „Mich würde schon interessieren, wie sich die Stadtteilbüchereien weiterentwickeln. Ich finde es auch hochspannend, wie die Inneneinrichtungen aussehen werden“, meint Lutzenberger und fügt hinzu: „Aber ich kann sie mir dann als Besucher anschauen.“ Der Wandel der Zeit war schon immer eine Konstante in Lutzenbergers Berufsleben. Nichts blieb so, wie es war.

Das merkte Manfred Lutzenberger schon kurz nachdem er 1990 Leiter der Stadtbücherei wurde. Bis dahin waren alle Bücher anhand von Karten katalogisiert. Plötzlich sollte



Manfred Lutzenberger geht bald in den Ruhestand. Der Chef der Stadtbücherei freut sich aufs Wandern und Radfahren – dann unter der Woche, wenn die anderen arbeiten müssen.

Foto: Silvio Wyszengrad

der Bestand per Computer erfasst werden. Diesen Umbruch vergesse er nie. „Man nahm uns unser Hauptwerkzeug, den Zettelkatalog, weg. Plötzlich konnten die Besucher selber recherchieren. Da gab es schon gewisse Ängste, ob man überflüssig wird“, erinnert er sich.

Letztendlich waren es die Ängste selbst, die überflüssig wurden. Es blieb genug Arbeit. Allein die Aufgaben änderten sich. Lutzenberger gibt ein Beispiel: „Früher hatten wir

in der Bücherei hundert Veranstaltungen im Jahr, inzwischen sind es 2000.“ Die Bücherei habe sich längst von einer reinen Ausleihbibliothek zu einem gesellschaftlichen Zentrum und Treffpunkt für Bürger entwickelt.

„Die Bedeutung des Medienbestandes vor Ort geht zwar zurück“, sagt Lutzenberger und verweist auf die 110000 Online-Entleihungen, die die Stadtbücherei inzwischen pro Jahr verzeichnet. Trotz des ver-

änderten Leseverhaltens aber bleibe die Bücherei wichtig, sagt der 63-Jährige.

„Sie wird als Ort für Veranstaltungen immer bedeutender.“ Doch weder die sich wandelnde Bedeutung der Bücherei noch die Digitalisierung nennt Lutzenberger als die größte Herausforderung in seinem Berufsleben. Die steckte woanders. „Meine größte Herausforderung war der Neubau der Stadtbücherei am Ernst-Reuter-Platz.“ Diesen

Juni jährt sich die Eröffnung der Einrichtung neben dem Stadtmarkt zum zehnten Mal. Die Suche nach einem neuen Standort für die Bücherei, die Konzeption und Entwicklung, der Neubau – das alles habe mehrere Jahre gedauert. „Die damalige Bürgerinitiative hat mit ihren Unterschriften den Neubau schließlich vorangetrieben“, merkt Lutzenberger an. Er bezeichnet die neue Stadtbücherei am Ernst Reuter-Platz, in die auch ein Café integriert ist, als einen Quantensprung.

Dafür schlüpfte er auch gerne eine Zeit lang in die Rolle eines Baumanagers. Die Anforderungen an einen Büchereileiter hätten sich sowieso gewandelt. „Er oder sie müssen auch Verwaltungs- und betriebswirtschaftliche Kenntnisse haben sowie mit Personalführung vertraut sein“, meint der Mann, der insgesamt 55 Mitarbeiter hat. Bislang steht Lutzenbergers Nachfolge noch nicht fest. Das Bewerbungsverfahren für die Leitung der Stadtbücherei läuft gerade, heißt es auf Anfrage aus dem Bildungsreferat. Bewerbungsfrist sei bis zum 30. April.

Längst ging nicht immer alles glatt in seiner Berufszeit. Manfred Lutzenberger erinnert sich an den fehlerhaften Boden in der Neuen Stadtbücherei, der plötzlich Blasen warf. „800 Quadratmeter Boden mussten im Lauf der Jahre ausgetauscht werden.“ Die staubigen Arbeiten seien für den Betrieb nicht förderlich gewesen. „Klar ärgert das einen.“ Auch der neue Bücherbus mit seinem Sicherheitsmangel an der Eingangstüre habe ihm große Sorgen bereitet. „Es war schwierig, den Mangel zu beheben. Vor wenigen Wochen war er wieder in der Werkstatt, aber jetzt sieht es gut aus.“

Fast 30 Jahre Leiter der Stadtbücherei – viel ist in Manfred Lutzenbergers Berufszeit passiert. Doch trotz Abschiedswehmut überwiegt bei ihm die Freude auf den Ruhestand. Radfahren will er und wandern im Allgäu an Wochentagen, an denen andere arbeiten müssen. Natürlich freut sich Manfred Lutzenberger auch auf die Zeit zum Lesen. „Ich stöbere gerne in Buchhandlungen. Sich dort ohne Zeitdruck aufzuhalten, wird Luxus.“